

Pfarrer Paul Sauer. Ein zu Recht **verehrter katholischer Priester.**

Vor 100 Jahren wurde er in Breslau zum Priester geweiht, vor 75 Jahren starb er in Bunzlau den Märtyrer-Tod.

Fast täglich ist in unseren Medien vom Versagen katholischer Geistlicher die Rede. Gänzlich unerwähnt bleibt, dass es zu allen Zeiten vorbildliche, ja hervorragende Priester gab und gibt, in denen der Geist des Christentums und die Sendung der Kirche aufleuchtet. Einer von ihnen war der schlesische Pfarrer Paul Sauer.

Hier eine Kurzinformation für Passanten am Siegburger Gedenkstein neben St. Servatius:

Pfarrer Paul Sauer wurde am 26. September 1892 in einer Bauernfamilie in Bielitz (Oberschlesien) geboren. 1914 begann er in Breslau das Studium der Katholischen Theologie. Während des I. Weltkrieges wurde er schwer verwundet. Nach der Priesterweihe am 19. Juni 1921 wirkte er u.a. als Kaplan an St. Jakobus in Görlitz, der heutigen Bischofskirche, wo er engagiert und beliebt in der kirchlichen **Jugendarbeit** war. 1930 wurde er Pfarrer der Diaspora-Gemeinde in Spremberg (Niederlausitz), 1938 Stadtpfarrer in Bunzlau (Niederschlesien) an der Kirche St. Maria und Nikolaus. Er starb er in Bunzlau am 24. Juni 1946.

Die Einwohner Bunzlaus waren in deutscher Zeit zu 90% evangelisch. Paul Sauer war schon frühzeitig ein **Ökumeniker der Tat**. Befreundet mit dem evangelischen Pastor Helmut König, wirkte er z.B. als Cellist bei evangelischen Kirchenkonzerten mit. Umgekehrt besuchte die Pastoren-Familie zu Heiligabend die katholische Kirche, um der Christmette beizuwohnen.

Bemerkenswert auch sein **mutiges Verhalten in der NS-Zeit**. Wegen „staatsabträglicher Bemerkungen“ kam er 1942 für drei Wochen in „Schutzhaft“. Ausländischen Zwangsarbeitern ermöglichte er entgegen den Vorschriften die Teilnahme an Sonntagsmessen.

Eine ganz **neue Phase der Bewährung** begann im Februar 1945 mit dem Einzug der Roten Armee. Pfarrer Sauer schützte die Kirche vor mutwilliger Zerstörung, gab verfolgten Frauen Zuflucht im Pfarrhaus und war ein unermüdlicher Seelsorger für alle damals in Bunzlau lebenden Menschen: Deutsche und Polen, Ausländer, die auf ihre Repatriierung warteten, Katholiken, Orthodoxe, Protestanten. Zu Sonntag, 18. Juni 1945, notierte er ins Tagebuch: *Um 16 Uhr hielt ich im Konfirmandensaal der evangelischen Kirche Gottesdienst. Von einer Protestantin hatte ich Anweisungen der Bekennenden Kirche an ihre Geistlichen erhalten.*

Die **letzte und schwerste Bewährung** kam 1946. Pfarrer Sauer hatte bei der „Caritas-Post“ mitgewirkt, einem unerlaubten Postdienst für Deutsche, die den Kontakt mit ihren geflohenen oder vertriebenen Angehörigen suchten. Als die Behörden dies erfuhren, wurde er am 30. April 1946 verhaftet und in das berüchtigte Gefängnis des polnischen Geheimdienstes UB in der Bunzlauer Luther-Straße eingeliefert. Man beschuldigte ihn, ein Rädelsführer einer angeblichen Untergrundorganisation „Freies Deutschland“ zu sein. Wie alle anderen Gefangenen wurde Pfarrer Sauer brutal misshandelt. Dennoch hielt er in den ersten Wochen der Haft improvisierte Andachten für die Mitgefangenen: **Gefangenen-Seelsorge eines gefangenen Seelsorgers!** Am 24. Juni 1946 lag er im Sterben. Man brachte ihn in das St. Joseph-Stift, wo er am selben Abend verschied, - kurz nach seinem Silbernen Priesterjubiläum.

Nachwirkung: Die deutschen Bunzlauer haben ihn nie vergessen. 1988 errichtete man in Siegburg, Bunzlaus Patenstadt, einen Gedenkstein. Im Jahre 2004 fand im heutigen Bunzlau (Bolesławiec) eine internationale Tagung über Paul Sauer statt. Sein Grab wird von einer polnischen Familie gepflegt. 2014 konnte auf dem Gelände seines Leidens eine Gedenk-Stele errichtet werden. Die Aufschrift erinnert nicht nur an seine Musikalität und an seine ökumenische Wirksamkeit. Denn Pfarrer Paul Sauer war viel mehr als das:

Er war ein Seelsorger, der in einer schwierigen historischen Situation unter Einsatz seines Lebens seine priesterliche Aufgabe wahrgenommen hat – ungeachtet von Konfession oder Nation. Er hat Respekt, ja Verehrung verdient.